



Architekturjuwel

Eine Synagoge wird restauriert

Seite 16

ÜBER
500.000
VERKAUFTE
EXEMPLARE*

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 8 | 26. April 2024 | 76. Jahrgang | www.DHZ.net

*Verlagsangabe | Verkaufte Auflage: 505.974 Exemplare (IVW I/2024) | Preis: 3,95 Euro

Dramatische Lage im Wohnungsbau

Verbändebündnis fordert mehr staatliche Hilfen und niedrigere Standards für mehr bezahlbare Wohnungen **VON KARIN BIRK**

Anders als die Politik kann das Verbändebündnis für Wohnungsbau keine Trendwende am Wohnungsmarkt erkennen: „Wir sehen dieses Licht am Horizont nicht“, sagte Axel Gedaschko, Präsident des Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, beim Wohnungsbautag in Berlin. „Es kommen ganz wenige Aufträge nach. Es wird ein riesiges Loch geben“, warnte auch Wolfgang Schubert-Raab, Präsident des Deutschen Baugewerbes (ZDB). Die Branche forderte deshalb höhere staatliche Hilfen. Viel Hoffnung machten ihnen die Ampel-Politiker Klara Geywitz (SPD) und Robert Habeck (Grüne) aber nicht.

Wie absurd die Lage am Wohnungsmarkt ist, betonte Katharina Metzger, Präsidentin des Bundesverbandes Deutscher Baustoff-Fachhandel. Auf der einen Seite fehlten 800.000 neue Wohnungen, auf der anderen Seite erlebe die Branche einen dramatischen Einbruch. 2023 hätten die Baugenehmigungen 25 bis 40 Prozent unter dem Vorjahr gelegen. Dabei wollte die Ampel ursprünglich jedes Jahr 400.000 neue Wohnungen bauen. Tatsächlich werden es den jüngsten Prognosen zufolge für 2023 nur rund 271.000 sein. Der Grund für den Einbruch im Wohnungsbau sind die massiv gestiegenen Baukosten und Bauzinsen.

Bauunternehmer Schubert-Raab forderte mehr Tempo bei der Umsetzung des Gebäudetyps E. Dabei steht das „E“ für „Einfach“ oder „Experimentell“. Dieser Gebäudetyp müsse endlich auch zivilrechtlich abgesichert werden. Dann könne das Bauen nach Mindeststandards breit angewendet werden, betonte er etwa mit Blick auf den Schallschutz. Für den gesetzlichen Mindeststandard brau-

che man eine Deckenstärke von 18 Zentimetern, beim erhöhten Schallschutz seien es dagegen 22 Zentimeter. Auch das helfe, Kosten zu sparen. Daneben forderte das Verbändebündnis, staatliche Förderung nicht nur an sehr hohe Effizienzstandards wie EH-40 zu knüpfen. Es geht darum, „nicht Zuckerguss zu fördern, sondern das bezahlbare Schwarzbrot“, sagte Gedaschko.

Bauministerin Geywitz betonte indes, das Programm „Klimafreundlicher Neubau“ (EH-40-Standard) werde gut nachgefragt. Sie werde mit Bundeswirtschaftsminister Habeck alles daransetzen, dieses Programm bis zum Jahresende zu finanzieren. Sie verwies auf weitere Förderprogramme wie jenes für den bezahlbaren Wohnungsbau, für den die Ampel rund eine Milliarde Euro zur Verfügung gestellt hat.

Nach Einschätzung des Verbändebündnisses reicht das Geld bei einem Zinssatz von einem Prozent aber höchstens für 34.000 Wohnungen im Jahr. „Wir brauchen aber 100.000 Wohnungen, also drei Milliarden Euro pro Jahr“, erklärte Gedaschko. Die Baukosten legten derzeit zwar nicht mehr ganz so stark zu, viele Bauprojekte rechneten sich aber immer noch nicht. Für den sozialen Wohnungsbau forderte das Verbändebündnis rund 15 Milliarden Euro für rund 100.000 Sozialwohnungen im Jahr. Geywitz machte den Verbänden dagegen wenig Hoffnung: „Mit einer Dauer-subsidierung wird es nicht gehen.“

Neueste Zahlen des Statistischen Bundesamts stützen den Befund, dass sich der Wohnungsbau in der Krise befindet. ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa sprach von einem „Trauerspiel“ und einer „Abwärtsspirale“. Seit nunmehr 21 Monaten würden die Baugenehmigungen zurückgehen.

Seite 2 und 14



Von der Geige zur Harfe

Die Harfe ist eines der ältesten Instrumente der Welt und gleichzeitig so jung und unausgereift wie kein anderes, weiß Franziska Kolb aus Bad Feilnbach zu berichten. Die Tiroler Volkskharfe gibt es erst seit 120 Jahren. Seitdem haben sich nur wenige technische Neuerungen durchsetzen können, weshalb viele Harfen auch heute noch die ein oder andere „Kinderkrankheit“ aufweisen. Kolb ist spezialisiert auf Doppelhalsharfen. Sie ist eigentlich Geigenbauerin und hat die Kunst, dieses besondere Zupfinstrument zu bauen, nach der Geigenbauschule bei Otto Zangerle in Tirol gelernt. Harfen, die nach Zangerles Bauweise entstehen, sind besonders leicht, stabil und voluminös im Klang.

Foto: Florian Bachmeier für Servus-Magazin

Fast fünf Jahre auf Wanderschaft

Eigentlich kommt Elisabeth, fremde Tischlerin im freien Begegnungsschacht, aus der Nähe von Meißen. Doch seit fast fünf Jahren hat sich die Tischlerin ihrem Heimatort auf genau 50 Kilometer nicht nähern dürfen, denn die 28-Jährige ist auf der Walz. Von Rumänien bis Spanien, von Sizilien bis Schweden hat Elisabeth so ziemlich viele Länder in Europa kennengelernt. „Es gibt viele schöne Orte“, sagt die Wandergesellin. Die Lockdowns während der Corona-Pandemie haben die Wanderschaft zwar erschwert, aber nicht verhindert: „Es

war alles viel geplanter, als es normalerweise auf der Walz ist. Ich hatte Glück, denn das Bauhandwerk war von den Lockdowns weniger betroffen.“ Und was war das eindrucklichste Erlebnis? Eine Reise von Fägäraş in Rumänien nach Bremen. „Ich hatte einen Termin bei meiner Maßschneiderin, bin auf der Baustelle in Rumänien aber später fertig geworden als gedacht. Nach einem Arbeitstag bin ich getrampt, 2.000 Kilometer in anderthalb Tagen. Meinen Termin habe ich geschafft“, sagt Elisabeth nicht ohne Stolz.

aw



Tischlerin Elisabeth besuchte im April die Handwerkskammer Halle.

Foto: HWK Halle/Anja Worm

ANZEIGE

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

www.holzmann-medienshop.de

HOLZMANN MEDIEN SHOP

SATIRE

Höher, schneller, weiter

Rekorde sind so eine Sache. Man müsste sie ja nicht dokumentieren, wenn man sie nicht auch brechen wollen würde. Leistung zu steigern, scheint tief im Menschen verwurzelt. Das zu verfehlen, gilt als Versagen. Der zweite Platz ist schließlich der erste Verlierer. Während manche Menschen einfach einen Lauf haben - als Beispielspieler seien Sängerin Taylor Swift und Stabhochspringer Armand Duplantis genannt: Erstere könnte mit ihrem aktuellen Album erfolgreicher nicht sein, Letzterer steigerte seinen eigenen Weltrekord auf 6,24 Meter - scheinen andere von Glück und Können verlassen. Wie ganz Deutschland. Schön war die Zeit, als sich Jahr für Jahr Rekordsteuereinnahmen wie von selbst einstellten. Ewig hätte es so weitergehen können. Doch plötzlich war alles vorbei. Nun kommen so Vorschläge wie, für mehr Steuereinnahmen eine Stunde mehr in der Woche arbeiten. Wer sich also schon auf die Vier-Tage-Woche gefreut hat, ist jetzt in der Zwickmühle, muss sich vielleicht sagen lassen, durch vergangene Erfolge trägt geworden zu sein. Nicht mehr hungrig genug, um nach der Spitze zu streben. Deutschland ist schließlich noch lange nicht das Bayern München der Industrienationen. Apropos Fußball. Wie scharf man auf Rekorde sein kann, zeigt uns Toni Polster. Der Rekordtorhüter der österreichischen Nationalmannschaft hat noch nicht genug und klagt drei Tore für seine Bestmarke ein. So, Freunde, geht das und nicht anders. **dan**

ONLINE



Foto: lumerb - stock.adobe.com

Für wen die E-Rechnung verpflichtend wird

Das Wachstumschancengesetz enthält erste Regelungen zur E-Rechnung. Was jetzt wichtig ist. www.dhz.net/e-rechnung



4 191078 703958

HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Das Land Sachsen-Anhalt will das Glasfasernetz weiter ausbauen. Landesweit werben bis Mitte Juni Hörfunkspots, Großflächenplakate, digitale Werbetafeln, Online-Anzeigen sowie Social-Media-Posts für die Vorzüge eines Glasfaseranschlusses. Foto: Christian Schwier/stock.adobe.com

Startklar für die Zukunft: Von Glasfaser profitieren wir alle

Gastbeitrag – Dr. Lydia Hüskens, Ministerin für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt, über die Vorteile der Glasfaser-Technologie und eine aktuelle Kampagne des Landes

Mein Ziel: Im Jahr 2030 sollen alle Haushalte und Unternehmen im Land an das Glasfasernetz angebunden sein. Denn nur Glasfaser stellt auf Dauer sicher, dass die Datenraten der Zukunft bewältigt werden können. Glasfaserverbindungen sind schneller, stabiler und sicherer als die herkömmlichen DSL-Kupfernetze. Deshalb muss der Glasfaserausbau im Land deutlich vorangetrieben werden.

Dabei soll die im März gestartete landesweite Kampagne „Mit Glasfaser startklar für die Zukunft“ helfen. Wichtig zu betonen: Diese Glasfaserkampagne setzt in unserem Bundesland nicht bei null an. Mit seiner Glasfaserquote von aktuell 23,2 Prozent (Datenstand Mitte 2023) hat Sachsen-Anhalt einige andere Bundesländer hinter sich gelassen. Die Gigabitquote, in die auch Kabel-TV-Netze einfließen, liegt sogar bei 48,9 Prozent (Datenstand ebenfalls Mitte 2023).

Doch leider sind noch nicht alle von den Vorzügen des Glasfaseranschlusses überzeugt. Das wollen wir mit umfassender Information und Aufklärung nachhaltig ändern. Es gibt einige sehr gute Argumente für Glasfaser:

Überlegene Technologie: Glasfaser ist die neueste der bisher genutzten Technologien für die Festnetz- und Internetübertragung. FTTH (Fiber To The Home – also Glasfaser bis ins Haus) bedeutet, dass die Glasfaserleitung nicht im Verteilerkasten endet, sondern auch die sogenannten „letz-



„
Wir arbeiten mit Hochdruck daran, attraktive Strukturen zu schaffen, damit sich Menschen ansiedeln, Unternehmen entstehen und weiterwachsen können.“

Dr. Lydia Hüskens
Ministerin für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt
Foto: Ronny Hartmann

ten Meter“ vom Verteilerkasten bis in die einzelnen Wohneinheiten via Glasfaserleitung überbrückt werden. Somit sind die zentrale Vermittlungsstelle und der eigene Haushalt mit einer Glasfaserleitung verbunden. Der Vorteil gegenüber anderen Übertragungstechnologien - DSL/Kupfer oder Funk - besteht darin, dass man sich die im Übertragungsnetz vor Ort zur Verfügung stehenden Bandbreiten nicht mit anderen Nutzern teilen muss.

High-Speed-Internet: Glasfaser bietet extrem schnelle Internetgeschwindigkeiten, die weit über den herkömmlichen Breitbandverbindungen (Kabel-TV, Festnetz oder DSL) liegen. **Zuverlässigkeit:** Im Vergleich zu Kupferleitungen ist Glasfaser weniger anfällig für Störungen durch elektromagnetische Einflüsse, was zu einer hohen Zuverlässigkeit führt.

Symmetrische Geschwindigkeiten: Glasfaser bietet sowohl im Upload (Hochladen von Daten) als auch im Download (Herunterladen von Daten) ähnliche Geschwindigkeiten, im Gegensatz zu vielen herkömmlichen Breitbandverbindungen mit asymmetrischen Geschwindigkeiten.

Hohe Bandbreite: Glasfaser kann enorme Datenmengen übertragen und unterstützt daher problemlos den steigenden Bedarf an Bandbreite für Anwendungen wie Streaming, Videokonferenzen und Cloud-Computing.

Geringe Latenz: Durch die schnelle Übertragung von Datenpaketen verringert Glasfaser die Latenzzeiten

(Signallaufzeit/Ping), was besonders wichtig für Echtzeit-Anwendungen wie Videokonferenzen oder Online-Gaming ist.

Umweltfreundlichkeit: Glasfaser hat eine längere Lebensdauer und ist umweltfreundlicher als viele andere Übertragungsmedien, da sie keine schädlichen Materialien enthält und weniger Energie für die Übertragung benötigt, ohne dabei Leistung einzubüßen.

Wirtschaftliche Entwicklung: Glasfasernetze fördern die wirtschaftliche Entwicklung, indem sie Unternehmen schnellere und zuverlässigere Internetverbindungen bieten, was wiederum Innovation und Wettbewerbsfähigkeit unterstützt.

Fazit: Glasfaser schafft die Voraussetzungen für die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum, beste Bedingungen für Wirtschaft und Innovation, für moderne Arbeit und gute Bildung. Attraktive Lebensräume funktionieren eben nur mit gut ausgebauten Infrastrukturen. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, attraktive Strukturen zu schaffen, damit sich Menschen ansiedeln, Unternehmen entstehen und weiterwachsen können. Nur so werden die Lebensräume außerhalb der Ballungszentren und unser Bundesland attraktiv für Menschen aus anderen Regionen machen können.

Informationen zum Glasfaserausbau:
Tel. 0391 567 7139,
E-Mail: referat46-mid@sachsen-anhalt.de,
www.glasfaser.sachsen-anhalt.de

MEINE MEINUNG

Viele Wege führen nach Rom

Diverse Angebote und Aktionen helfen Betrieben dabei, Auszubildende zu finden und zu halten



Britta Grahneis
Foto: HWK Halle

In den Schulen von Sachsen-Anhalt finden derzeit die Abschluss- und Abiturprüfungen statt. Und auch wenn es kaum glaubhaft scheint, wenige Wochen vor dem Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt haben durchaus noch nicht alle Absolventen einen Plan, wohin sie der beruflichen Weg führen wird. Trotz vieler Maßnahmen zur beruflichen Orientierung, welche die meisten Schüler durchlaufen haben, braucht es also jetzt noch einmal einen Impuls von Seiten der Unternehmen, um die jungen Menschen für sich zu gewinnen.

Ein gutes Instrument ist dabei seit drei Jahren das vom Land Sachsen-Anhalt bezahlte Schülerferienpraktikum, über das die Deutsche Handwerks Zeitung schon des Öfteren berichtet hat. Ich selbst hatte bereits mehrfach solche Praktikanten in meinem Unternehmen und habe stets gute Erfahrungen gemacht. Die Handwerkskammer hat es für das Jahr 2023 ausgerechnet: Rund 35 Prozent aller Praktikanten aus diesem Projekt (der letzten drei Jahre) beginnen eine Ausbildung im Handwerk, nicht selten auch im Praktikumsbetrieb. Ich kann daher jeden Handwerkskollegen und jede Handwerkskollegin, die auf der Suche nach Azubis sind, nur ermutigen, diese Wirtschaftsförderung aus dem Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten zu nutzen.

Auch ein anderer Tag bietet sich an, den Erstkontakt zu Schülern zu knüpfen. Beim Zukunftstag, oder Girls' und Boys'Day, am 25. April werden Praktikumsplätze für einen

Tag gesucht. Im klassischen Fall werden Mädchen für sogenannte Männerberufe und Jungen für Frauenberufe angesprochen. Die Erfahrung zeigt, dass die Datenbank, auf der die Schüler diese Praktika suchen, auch für die Suche nach Ausbildungsplätzen genutzt wird. Denn in diese sind ja Unternehmen eingetragen, die tatsächlich ausbilden wollen. Vielleicht nutzen Sie ja auch diese Chance, um Kontakte zu knüpfen.

Eine Sache will ich noch ansprechen. Es ist inzwischen mindestens genauso wichtig, Auszubildende, die schon eine Lehre angefangen haben, langfristig an den Betrieb zu binden. Dafür gibt es eine Reihe kostenfreier Seminare bei der Handwerkskammer, die dabei unterstützen können. Sie sind an Betriebe und Azubis gerichtet und sollen den „Klebefaktor“ beim Betrieb erhöhen. Denn der Aufwand, neue Azubis zu finden und zu gewinnen, ist in der Regel sehr viel größer, als die Bindung vorhandener zu pflegen. Vielleicht finden Sie ja passende Angebote auf der Website der HWK Halle: www.hwkhalle.de/bildungsketten.

Ihre Britta Grahneis, Vizepräsidentin der Handwerkskammer Halle (Saale)

Ämter neu besetzt

Landesinnungsverband Metall Sachsen-Anhalt wählt Obermeister und Stellvertreter

Am 20. März trafen sich die Metall-Obermeister aus Sachsen-Anhalt in Neugattersleben (Salzlandkreis) zu ihrer Mitgliederversammlung. Ein Tagesordnungspunkt war die Nachwahl im Vorstand. Landesinnungsmeister Marko Faber war im September 2023 aus persönlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten. Auch der stellvertretende Landesinnungsmeister Eckhard Henschel, der in der Übergangsphase als kommissarischer Landesinnungsmeister den Verband vertrat, wollte sein

Amt aus Altersgründen einem jüngeren Kollegen zur Verfügung stellen.

Der aktuelle Vorstand setzt sich nun zusammen aus dem neuen Landesinnungsmeister Roland Hesse, dem neu gewählten stellvertretenden Landesinnungsmeister Günter Schildhauer, der Schatzmeisterin Dörte Kärsen sowie den Vorstandsmitgliedern Ralph Kreitinger und, ebenfalls neu dabei, André Siesing.

Infos zum Landesinnungsverband:
www.metallhandwerk-regional.de



Auf der Mitgliederversammlung (v.l.): Eckhard Henschel, Ralph Kreitinger, Roland Hesse, Dörte Kärsen, Günter Schildhauer, Markus Jäger, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands Metall, Andrea Hühne, Geschäftsstellenleitung des Landesinnungsverbandes Metall, und André Siesing. Foto: LIV Metall Sachsen-Anhalt

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Handwerkskammer Halle (Saale)
Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

RECHTSECKE

Urteil zu mobiler Friseurin

Sobald ein „mobiler Friseur“ Kunden zur Kontaktaufnahme auffordert, liegt kein Reisegewerbe mehr vor. Das zeigte sich an einem Fall, der vor Gericht verhandelt wurde. Eine Reisegewerbetreibende („mobiler Friseur“) hatte ihre Kunden zur Kontaktaufnahme per Online-Terminvereinbarung (auch unter Angabe einer Telefonnummer und E-Mail-Adresse) aufgefordert. Dies bewertete ein Mitbewerber als unzulässig, da es sich mit der Aufforderung zur Kontaktaufnahme um ein stehendes Gewerbe gehandelt habe. Zur Ausübung eines solchen sei die Frau aber nicht berechtigt gewesen, da sie nicht in die Handwerksrolle eingetragen gewesen sei.

Das Oberlandesgericht (OLG) Karlsruhe entschied, dass eine Werbung mit Terminvereinbarung im Reisegewerbe wettbewerbswidrig ist (Urteil v. 10.01.2024, Az. 6 U 28/23). Nach § 55 Gewerbeordnung (GewO) betreibt ein Reisegewerbe, wer außerhalb seiner gewerblichen Niederlassung Waren oder Leistungen ohne vorhergehende Bestellung anbietet und erbringt. Das Reisegewerbe sei insoweit vom stehenden Gewerbe zu unterscheiden gewesen, als dass die Initiative im Reisegewerbe vom Gewerbetreibenden habe ausgehen müssen. Mit der Aufforderung an den Kunden, den Kontakt zum Gewerbetreibenden zu suchen, sei die Initiative dann aber vom Kunden ausgegangen. Da die „mobile Friseurin“ für das zulassungspflichtige Gewerbe keine Eintragung bei der zuständigen Handwerkskammer besessen habe, war ein Unterlassungsanspruch wegen Verstoß gegen eine Marktverhaltensregel gegeben.

Rechtsberatung: Andreas Dolge, Tel. 0345 2999-169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

SERVICE

Beratung zu Personalmarketing

An verschiedenen Orten im Kammergebiet bietet die Handwerkskammer eine kostenfreie Sprechstunde mit dem Titel „60 Minuten im Dialog - Personalmarketing für Unternehmen“ an. Zwischen 10 und 17 Uhr können Teilnehmer einen Termin buchen und erhalten dann wertvolle Tipps zur Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter für ihr Unternehmen. Ziel ist, das Personalmanagement zu stärken und Fachkräfte dauerhaft zu halten. Die Sprechstage bieten die Gelegenheit, Experten kennenzulernen, und in einem 60-minütigen Dialog Fragen zu stellen. Die Experten stehen den Teilnehmern mit ihrem Wissen zur Seite, um auf die spezifischen Herausforderungen einzugehen und maßgeschneiderte Lösungsansätze anzubieten. Die kommenden Sprechstage finden in Eisleben, Bernburg, Naumburg und Halle statt. Um eine Online-Anmeldung wird gebeten, die Bestätigung erfolgt per Telefon.

Anmeldung: www.mittelstand-digital-leipzig-halle.de/veranstaltungen

Ansprechpartner: Michelle Sandhop, Tel. 0345 2999-227, E-Mail: msandhop@hwkhalle.de

Rentenberatung

Am 8. Mai informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: 0345/2999-221).

Schon die Matchbox-Autos wurden lackiert

Zum Auftakt des Girls' und Boys'Days trifft Bildungsministerin Eva Feußner eine Handwerksauszubildende **VON ANJA WORM**

Es gibt Berufssparten, in denen der Frauen- bzw. Männeranteil sehr hoch ist. Um dem jeweils anderen Geschlecht die Möglichkeit zu bieten, die Bereiche kennenzulernen, die als typisch für Frauen oder Männer gelten, gibt es jährlich den Zukunftstag, besser bekannt als Girls' und Boys'Day. Am 25. April hatten so insbesondere Schülerinnen die Möglichkeit, Handwerksberufe kennenzulernen, bei denen der Männeranteil dominiert. Derzeit verzeichnet die Handwerkskammer Halle 2.963 Auszubildende, davon sind 18 Prozent weiblich.

Als Auftakt zum Girls'Day trafen sich Eva Feußner, Bildungsministerin des Landes Sachsen-Anhalt, und Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle, in der Fahrzeuglackiererei Brodehl in Halle. Denn der Lehrling im Betrieb ist weiblich und heißt Josephine Jeltsch. Mit ihr unterhielten sich Eva Feußner und Thomas Keindorf, nachdem sie an die Bedeutung des Zukunftstages erinnert hatten. In Sachsen-Anhalt gab es in diesem Jahr für Jungen rund 2.600, für Mädchen sogar 3.700 Angebote am Zukunftstag.

„Ich kann Mädchen und Jungs nur dazu ermuntern: Lernt die Berufe kennen, die ihr wollt! Und entscheidet euch für einen Ausbildungsberuf, auch wenn ihr damit mit einem Klischee brecht. Wer braucht schon Klischees“, fragte Thomas Keindorf. „Mit dem Zukunftstag ermutigen wir Mädchen und Jungen gleichermaßen, ihre Talente zu entdecken und ihren beruflichen Werdegang selbstbewusst zu gestalten. Denn nur, wenn wir alle Potenziale nutzen, können wir gemeinsam eine Zukunft gestalten, die von gegenseitigem Respekt und Chancengleichheit geprägt ist und in der alle ihr volles Potenzial entfalten können“, sagte Bildungsministerin Eva Feußner.

„Ich habe mich von klein auf für Autos interessiert und nicht mit Puppen, sondern mit Matchbox gespielt.



Josephine Jeltsch, Auszubildende zur Fahrzeuglackiererin, erklärt Sachsen-Anhalts Bildungsministerin Eva Feußner (r.) und Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf, worauf sie beim Mischen der Lackierfarbe achten muss. Foto: HWK

”

Ich muss das Ergebnis meiner Arbeit sehen.“

Josephine Jeltsch
Auszubildende

Sobald ein Matchbox-Auto einen Kratzer hatte, habe ich die Farbe mit einer Nagelfeile abgetragen und mit Nagellack neu lackiert“, erzählte die 21-jährige Josephine Jeltsch. Die frühkindliche Prägung war bei ihr ausschlaggebender als spätere Ratschläge. Schon als kleines Kind lernte sie bei ihrem Papa, selbst Handwerker, wie sie mit dem Lötkolben umgehen sollte. „Für mich war es logisch, einen Handwerksberuf zu erlernen. Ich muss das Ergebnis meiner Arbeit sehen“, so Josephine Jeltsch, die ihr Abitur in der Tasche hat. Die Ratschläge der Mutter, Lehrerin oder Juristin zu werden, und der Schule, die die Gymnasiasten nur aufs Studium fokussierte, schlug sie in den Wind und bewarb sich bei der Fahrzeuglackiererei Brodehl, bei der sie zuvor bereits ein Praktikum absolviert hatte.

Betriebsinhaber Marcus Brodehl lobte seine Auszubildende. „Josephine bringt viel Talent mit“, sagte der Handwerksmeister und zeigt anerkennend auf ein Motorrad mit unterschiedlichen Farben und filigranen Farblinien, das die 21-Jährige selbst lackiert hat.

Man merkte im Gespräch mit Josephine Jeltsch schnell: Ihr Handwerk ist ihre Leidenschaft. Nach der Ausbildung möchte sie bald ihren Meister machen. „Können Sie sich vorstellen, sich selbstständig zu machen?“, fragte Bildungsministerin Eva Feußner. „Das ist durchaus drin“, entgegnete Josephine Jeltsch selbstbewusst zur Freude der Ministerin. Auch die Tätigkeit als Sachverständige reizt die Auszubildende. Der Auftakt zum Girls'Day zeigte am Beispiel von Josephine Jeltsch: Handwerk kann der richtige Weg für junge Menschen sein – unabhängig vom Geschlecht.

Fordern vor Fördern

(Junge) Menschen motivieren, aber wie?

Das war Thema eines Werkstattgesprächs in Jessen **VON JENS SCHUMANN**

Im Landkreis Wittenberg haben Werkstattgespräche der Kreishandwerkerschaft gemeinsam mit der Handwerkskammer Halle, regionalen Handwerkern und Vertretern der Politik so etwas wie eine Tradition. „Im Dialog mit den politisch Handelnden“, so Kreishandwerksmeister Enrico Reinecke, „lassen sich viele Probleme des Handwerks thematisieren und oft auch lösen.“ Dabei sei allerdings auffällig, dass die regionalen Fragen inzwischen zumeist hinter den Themen der „großen“ Bundespolitik zurückstehen. Zugleich bleiben aber Herausforderungen, die nur vor Ort zu klären sind.

Zum Diskussionsschwerpunkt hatte sich die aktuelle Gesprächsrunde den Faktor Mensch gestellt. „Wie kann es uns gelingen, Menschen zu motivieren – für Ausbildung, für Ehrenämter, ob im Handwerk oder der lokalen Politik, aber auch für die Aufnahme einer Arbeit aus der Förderung hinaus“, fragte Kreishandwerksmeister Enrico Reinecke. Insbesondere der anstehende Generationswechsel in vielen Bereichen sei eine der größten Herausforderungen, erläuterte der Jessener Bürgermeister Michael Jahn. Er sieht bei jüngeren Menschen eine abnehmende Bereit-



Auf dem Werkstattgespräch im Autohaus Gottwald in Jessen (v.l.): Christian Tytsch, Enrico Reinecke, Michael Jahn und Sepp Müller.

Foto: HWK Halle/Jens Schumann

schaft, sich zu engagieren. Dem widersprach Landrat Christian Tytsch. In einer gemeinsamen Aktion von Landratsamt und Kreishandwerkerschaft sei es gelungen, Schüler für ein Videoprojekt zum Handwerk zu begeistern, welches das Handwerk in den Mittelpunkt stellt. „Das Siegerteam darf den Bau des ‚Hauses des Handwerks‘ beim Stadtfest filmen und bekommt dafür eine Anerken-

nung für die Klassenkasse. Hier ist Begeisterung da, die mich freut.“ Auch der Bundestagsabgeordnete Sepp Müller (CDU) sprach sich dafür aus, die junge Generation nicht abzustempeln. Er selbst absolviere einmal im Quartal ein „Betriebspraktikum“ in einem Unternehmen im Wahlkreis und suche das Gespräch mit Unternehmern und Mitarbeitern. „Jeder kann aktiv werden. Es ist falsch, sich

nur verwalten zu lassen, die Gesellschaft braucht Gestalter.“ Sein Votum an alle Unternehmer lautete daher, aktiv zu werden, um die berechtigten Interessen des Handwerks zu vertreten. „Drei Viertel der Anfragen, die mich erreichen, betreffen kommunale oder Landesfragen. Diese lassen sich in den regionalen Gremien schneller lösen als aus der Ferne.“

Heiß diskutiert wurden auch Wege, um Menschen für eine Arbeit oder Ausbildung im Handwerk zu gewinnen. Das große Engagement des Landkreises, der Kommunen, aber auch der Organisationen des Handwerks bei der Berufsorientierung fanden Anerkennung. Zugleich wurde festgehalten, dass es aus Gründen der Bevölkerungsentwicklung zu wenige junge Menschen am Markt gebe. Zudem wechselte ein nicht unbeträchtlicher Teil der Junggesellen nach der Ausbildung in andere Branchen. So entstehe nicht nur Fachkräftemangel, sondern inzwischen auch Personalengpass. Daher sei es stärker als bisher erforderlich, jene anzusprechen, die im Leistungsbezug stehen, egal ob sie hier ansässig oder zugewandert sind. Das Fazit der Diskussion war: Es ist an der Zeit, mehr zu fordern, als zu fördern.

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 30. April bis 13. Mai gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Hannes Barthel zum 60., Kathrin Hilbig zum 60., Monika Kroll zum 60., Heiko Kunte zum 60., Leonardus Pansters zum 65., Andrea Rinker zum 65., Klaus-Dieter Büsch zum 75.

Burgenlandkreis: Marcel Schmidt zum 60., Lutz Sieber zum 60., Udo Grubert zum 65.

Dessau-Roßlau: Karolin Rathmann zum 60.

Halle (Saale): Jörg Otto zum 60., Christof Stauffenberg zum 60., Otto Neuhoß zum 65., Doris Faust zum 75.

Mansfeld-Südharz: Lutz Roy zum 60.

Saalekreis: Steffen Henschmann zum 60., Ralf Keil zum 60., Ralf Langner zum 60., Uwe Bönicke zum 65., Hardy Stadler zum 65., Manfred Triepel zum 65., Joachim Werner zum 65., Günter Förster zum 70.

Salzlandkreis: Maik Elter zum 60., Harald Sauer zum 65.

Wittenberg: Heiko Klaus zum 60., Rolf-Udo Kober zum 65., Peter Guske zum 70.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl **Betriebswirtschaft und Existenzgründung**

■ Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de

■ Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de

■ Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

■ Detlef Polzin, Durchwahl: 229, E-Mail: dpolzin@hwkhalle.de

■ Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de

■ Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: dbruchmann@hwkhalle.de

Rechtsberatung

■ Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk

Sven Sommer, Durchwahl: 228 E-Mail: ssummer@hwkhalle.de

Personalgewinnung und -entwicklung

■ Michelle Sandhop, Durchwahl: 227, E-Mail: msandhop@hwkhalle.de

Regionale Gründertheke

Die Handwerkskammer Halle lädt gemeinsam mit der IHK-Geschäftsstelle Dessau und Wirtschaftsförderungsgesellschaften Existenzgründer zu regionalen Events für Gründer ein. Geplante Themen: Marketing und Social Media, Zeitmanagement/Selbstmanagement, Versicherungsschutz, Steuer- und Buchhaltungsthemen für Existenzgründer, Mittelstandsförderung und Weiterbildung, Erfolgsgeschichten von erfahrenen Gründern.

Veranstaltungsorte: Dessau-Roßlau, IHK-Geschäftsstelle Dessau, 5. Juni, 10.30 bis 13.30 Uhr; Zörbig, Gut Mößlitz, 12. Juni, 10.30 bis 13.30 Uhr; Lutherstadt Wittenberg, Piesteritzer Hof, 20. Juni, 17 bis 20 Uhr.

Ansprechpartner: Elke Kolb, Tel. 0345 2999-224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de

Anmeldung: www.hwkhalle.de/theke

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.



In Halle-Osendorf entsteht derzeit ein neues Bildungs- und Technologiezentrum. Die Anlage wird im Campus-Charakter erbaut und zeichnet sich durch kurze Wege und helle, lichtdurchflutete Werkstätten aus. Die praktische Ausbildung mit moderner Ausstattung wird in flexibel anpassbaren Werkstätten stattfinden. Für die Pausen wird ein Innenhof angelegt.
Rendering: Planungsring Architekten Wernigerode

Neues Bildungszentrum: Der Countdown läuft

Ende 2025 will die Handwerkskammer in Halle-Osendorf ihren Campus eröffnen. Mit dem Beginn der Hochbauphase gibt es nun auch schon einiges zu sehen – auch per Webcam

VON TOBIAS KIRCHNER UND JENS SCHUMANN

Gute Ausbildung braucht eine starke Basis. Aus diesem Grund hat die Handwerkskammer Halle vor einiger Zeit beschlossen, ihr Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) am Standort Halle-Osendorf neu zu bauen und die Aus- und Weiterbildung so auf ein neues Level zu heben. Inzwischen sind die Bauarbeiten in die nächste Phase gegangen.

Der Tiefbau wird bis Ende Mai abgeschlossen sein. Die mit dem Tiefbau beauftragte Firma Meliorations-, Straßen- und Tiefbau GmbH (Laucha) schließt die Tiefbauphase mit der Fertigstellung der Buswendschleife sowie der Umfahrungsstraße für das spätere BTZ ab. Die Buswendschleife wird seit dem 11. April von den Bussen der Havag genutzt. Die Umfahrungsstraße dient während der Bauarbeiten als Baustellenzufahrt und später als Zufahrtsstraße für den Technischen Dienst, Lieferanten und Dienstleister. So konnte die Hochbauphase bereits im April beginnen, zunächst mit vorbereitenden Maßnahmen zur Baustelleneinrichtung, mit der die Firma Boels Rental Germany GmbH (Mainz) beauftragt wurde.

Die Baustelleneinrichtung umfasst verschiedene Elemente, die benötigt werden, um eine Baustelle funktionsfähig und sicher zu machen. Dazu gehören unter anderem Baucontainer, die als Büros, Besprechungs- und Umkleieräume sowie für sanitäre Einrichtungen genutzt werden. Außerdem werden Bereiche zur Materiallagerung eingerichtet, Strom- und Wasseranschlüsse für die Bauarbeiten bereitgestellt und Bauzäune aufgestellt. Dann kann der Rohbau beginnen, mit dem die Firma Otto Heil GmbH & Co. KG (Taucha) beauftragt worden ist. Bei der Ausschreibung für den Gerüstbau sind die Angebote derzeit noch in Prüfung. Die ersten Ausschreibungen der technischen Gebäudeausrüstung wurden Ende März veröffentlicht, weitere Ausschreibungen werden sukzessive bekanntgegeben. Die Bau-



Eine Kamera zeichnet den Fortschritt der Bauarbeiten stündlich auf. Auf der Webseite der Handwerkskammer kann somit jeder mitverfolgen, wie die Baustelle gerade aussieht.
Foto: HWK Halle/Jens Schumann



Für die Planung des neuen Bildungszentrums war besonders wichtig, dass alles zentral gelegen ist, um kurze Wege zwischen den verschiedenen Ausbildungsstätten zu ermöglichen.“

Renate Jäger
Projektleiterin
Campus Handwerk

leitung hält weiterhin an dem Ziel fest, die Bauarbeiten bis Ende 2025 abschließen zu können.

Der geplante Gebäudekomplex wird eine Gesamtfläche von etwa 8.000 Quadratmeter für Ausbildung vorhalten. Insgesamt werden 19 Werkstätten errichtet, in denen Lehrgänge der überbetrieblichen Ausbildung sowie Meistervorbereitungslehrgänge durchgeführt werden. In den acht Hallen stehen für die Gewerke Kfz-, SHK-, Elektro-, Metall- und Farbtechnik insgesamt 238 Werkstattplätze und 148 Unterrichtsstellen zur Verfügung. „Für die Planung des neuen Bildungszentrums war besonders wichtig, dass alles zentral gelegen ist, um kurze Wege zwischen den verschiedenen Ausbildungsstätten zu ermöglichen und zukünftig flexibel nutzen zu können. Der Campus erhält im Innenhof eine beruhigende Zone“, berichtet Renate Jäger, Pro-

jektleiterin Campus Handwerk bei der Handwerkskammer Halle.

Um den Baufortschritt öffentlich zu dokumentieren, wurde auf der Baustelle eine Kamera installiert, welche das Baufeld in der Totale erfasst und viertelstündlich ein Bild aufnimmt. Das aktuelle Bild ist auf der Webseite der Handwerkskammer Halle zu sehen.

Das Campusprojekt wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vertreten durch das Bundesinstitut für Berufsbildung, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz vertreten durch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle sowie aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt und der Handwerkskammer Halle (Saale).

Campus-Infos und Webcam:
www.hwkhalle.de/campus-handwerk

„Eine echte Chance auf Nachwuchs“

Dirk Neumann erklärt, warum ein Schülerferienpraktikum eine Win-win-Situation für Schüler und Unternehmer ist

INTERVIEW YVONNE BACHMANN

Herr Neumann, in zwei Monaten beginnen die Sommerferien. Für das Handwerk eine Chance, seine Türen für Praktikanten zu öffnen?

Auf jeden Fall, und das wünschen wir uns. Wir freuen uns darüber, dass das Land Sachsen-Anhalt die Praktikumsprämie für ein Erfolgsmodell hält und sie nicht nur für 2024 verlängert, sondern sogar noch mehr Gelder zur Verfügung gestellt hat. Somit können noch mehr Anträge bewilligt werden und noch mehr junge Menschen einen Einblick in das Handwerk erhalten. Betriebe, die offen für Praktikanten sind, haben die Möglichkeit, ihr Gewerk vorzustellen und einen positiven Eindruck zu hinterlassen. Im besten Fall wird aus einem Praktikanten mal ein Auszubildender.

Wie erfolgreich ist das Projekt in Zahlen gemessen?

In diesem Jahr hatten wir bisher 107 Anmeldungen. Seit Einführung der Prämie im Jahr 2020 haben wir insgesamt 1.402 Anträge für 1.213 Praktikanten bewilligt. Es sind mehr Anträge, weil einige Schüler mehr als ein Praktikum absolvieren. Die Zahl der Anträge stieg jedes Jahr, sodass die eingeplanteten Gelder irgendwann vor Jahresende aufgebraucht waren und die Nachfrage größer war als das Angebot. Daraufhin hat es das Land Sachsen-Anhalt finanziell so gestaltet, dass wirklich jeder ein bezahltes Praktikum absolvieren kann, der möchte - und das bis zum Jahresende. Deshalb rechnen wir mit einer steigenden Zahl. Aber natürlich muss es auch genügend Betriebe geben, die Praktikumsplätze anbieten.

Praktikanten bedeuten in der Regel erstmal einen Mehraufwand.

Das stimmt natürlich. Aber ich weiß aus vielen Gesprächen, dass Unternehmer gern bereit sind, diesen Aufwand auf sich zu nehmen. Früher war das nicht zwingend notwendig, aber heute flattern die Bewerbungen leider nicht mehr von allein in die Betriebe. Wer gute Azubis finden will, muss selbst die Initiative ergreifen. Und ich weiß, dass etliche Betriebe nicht nur gern Praktika anbieten, sondern sie vor Ausbildungsantritt sogar zur Pflicht machen, damit der angehende Lehrling auch weiß, worauf er sich einlässt, und nicht das Handtuch wirft, nachdem die Ausbildung schon begonnen hat. Der Aufwand ist dann weitaus höher als der für ein Praktikum. Von den bisherigen



Dirk Neumann
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle (Saale)
Foto: Fotowerk BF

Schülerferienpraktikanten hat übrigens im Schnitt bis zu einem Drittel später eine Handwerkslehre begonnen. Es ist also für unsere Betriebe eine echte Chance auf Nachwuchs.

Was müssen die Betriebe wissen, wenn sie ein bezahltes Schülerferienpraktikum anbieten?

Es muss sich um einen ausbildungsberechtigten Handwerksbetrieb handeln und das Praktikum muss mindestens eine Woche am Stück erfolgen. Möglich sind für einen Praktikanten bis zu vier Wochen im Jahr - entweder am Stück oder über das Jahr verteilt, in einem Betrieb oder in mehreren. Die Schüler müssen mindestens 15 Jahre alt sein, in Sachsen-Anhalt leben und eine Sekundarschule, Gesamtschule, Gemeinschaftsschule, Förderschule oder ein Gymnasium besuchen. Den Antrag für die Prämie stellen die Schüler selbst bei der Handwerkskammer, und das bis spätestens zwei Wochen vor Praktikumsbeginn. Die Kammer zahlt die Praktikumsprämie dann auch aus. Sie beträgt 120 Euro pro Woche.

Wie kann ich als Unternehmer ein Praktikum anbieten?

Da gibt es verschiedene Wege, zum Beispiel das Portal hallo-beruf.de, die App Lehrstellenradar oder die Lehrstellen- und Praktikumsbörse auf der Webseite der Handwerkskammer Halle. Letztere wird über das Kundenportal befüllt, auf das die Mitgliedsbetriebe online zugreifen können. Junge Menschen erreicht man natürlich auch besonders gut über Instagram und TikTok. Wer dort als Betrieb präsent ist, kann auf freie Praktikumsstellen hinweisen. Und als letzter Tipp: Auch der gute alte Aushang am Betriebsfenster macht Sinn, denn kurze Wege sind ein Vorteil und viele junge Menschen suchen nach einem Praktikum und einem Ausbildungsbetrieb in der Nähe ihres Elternhauses.

Informationen:
www.hwkhalle.de/praktikum

Die Handwerkskammer Halle (Saale) trauert um ihr Ehrenmitglied

**Tischlermeister
Klaus Winkler**
1935 – 2024

Der Verstorbene war über viele Jahrzehnte hinweg ehrenamtlich in Organisationen des Handwerks aktiv, insbesondere im Tischlerhandwerk engagierte er sich für unseren Berufsstand. In den Jahren nach 1990 hat er die Organisation des Handwerks in der Region Wittenberg und im Tischlerhandwerk des Landes Sachsen-Anhalt aufgebaut, maßgeblich gestaltet und über viele Jahre aktiv begleitet.

Wir werden sein Schaffen im ehrenden Andenken bewahren.

Handwerkskammer Halle (Saale)

Thomas Keindorf
Präsident

Dirk Neumann
Hauptgeschäftsführer